Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 46

Artikel: Johannes Orth
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430174

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem neuen Virgil.

„Ach, Papachen," so klagte Minerva, „jetzt gibt es ja nirgends
„Krieg, in unserem Rom tagt nun der Friedenskongreß.
„Soll ich Arme mich ganz und gar denn der Kriegskunst entfremden?"
„„Sei nur ruhig,"" erwiederte Jupiter drauf, „„nur stille,
„„Aendern will ich es gern, wüßte ich aber nur wie!""
Während er sann, der Donnerer, trat Aesculapius näher.
„Wenn du es wünschest, o Vater, verdrehe ich einzelnen Leuten
„Auf dem Kongreß die Köpfe, daß Kriegerisches sie reden."
„Bravo!" riefen Minerva und Jupiter, „das ist vernünftig,
„Eile du hin, Aesculap, thue, was du versprachst."
Daß der Gott der Heilkunst die Arbeit gründlich besorgte,
Wissen wir. Denn den Franzosen und einigen Italienern
Hat den Verstand er verwirrt, daß, statt für den Frieden zu sorgen,
Sie den Zwist schon hinein trugen in den Kongreß.
Mag uns der Himmel vor solchen Friedensfreunden bewahren!

Es Wort vo wege dem Centralbahn-Gschäft.

Werthe Herr Nebelspalter!

Wie-n ich ghört ha, wurdid Ihr gern wüsse, wie me-n au bi eus e so gstimmt wär bitreffed wege dem Achauf der Centralbahn. I möcht zwar nüd bihaupte, daß ich Alls wüssi, oder 's Gras ghöri wachse, wenigstes emal ietzig 's Letzter nüd, aber das chan ich Eu scho säge, daß ich die Zyt her, wäred' em Räbe-Abhaue i der Schüür usse und nacher ufem warme Berner-Chüstli flyßig über die Sach nahedenkt ha.

Gestert chunnt denn de Schäppi-Chueret no zuemer und seit mer, er möcht au cho frage, wie me eigetli au stimme sött, de Zingge-Schangli möcht's au wüsse.

Ja', säg i zuenem, gang du ietz nu und schrieb nei, und fraget di Oepper warum, so säg du nu, du heigist mit eme gscheide Mann über die Sach g'redt.

Das häd em denn frili no nid ganz gnüegt, er ist halt e chlei ei Gwundernase, und ich han em drum die nöthig Uskunft gä, wie's im Folgede chunnt. Is d'Protikoll han ich zwar nüt ufgna, will das e kein Vorstand ist, und au kei Sportle derfür zahlt werded.

Erstes isch es wahr, mer händ esängs au gar z'viel Bahne, ganz Hüüfe. Zweites wär's scho besser, sie wäred em Staat, wie z'Bade, Würtemberg und Bayere — (wyter use bin ich na nie cho), aber ebe, wenn's nu scho wär! —

Daß aber ietzig der recht Zytpunkt da sei, für die Centralbahn a-z'chaufe, säb ist allweg nid wahr. Die cha noch mänge Tag fahre; — um dä Pris rennt sie der Eidsgenossesschaft glich nid furt. —

Wenn ich Welti wär, so wurd ich 's Volch z'erst frage, sind ihr überhaupt iverstande, daß de Bund na und na die Isebahne lueget a sich z'bringe, wenn er's um de Chostepris, höchstes mit eme chline Zueschlag cha übercho.

Pressiere thuet die Gschicht nid, und denn redt me mit dene z'erst, wo mit sich rede lönd. — Underzwüsched ist ja de Bundesrath en Art Polizei und cha dene Gesellschafte befehle und derfür sorge, daß d'Bäum nid in Himmel wachsed, im Französische heißt mer das „sie tretabel mache". Um es Bispiel z'gä. Ich ha vor zwänzg Jahre zwee neu Wäge mache la, en Bruggewage und en Güllewage, für Fr. 500. — Sitdem sind's alt Wäge worde, aber mer channs na so guet bruuche wie neu, wil ich zwüschedie wieder neui Reif und neui Lunde ha la mache druf. Mit dene Wäge han ich scho ewig mänge Batze verdienet. Gsetzt der Fall, de Welti wött mir ietz die Wäge abchaufe und ich heuschti ihm Fr. 800 bis Fr. 1000 derfür. Was wurd er au säge?

Ich glaube die Wäge wurdid ex propper gmacht, oder wie mes schribt, und ich uf Rhinau abe gstellt. —

„Jä wa —, das ist dumms Züg," seit da min Nachber, de Schäppi-Chueret, „das ist nüd ase, das ist ietz ämal en große Unterschied, d'Isebahn und dini Wäge!"

Ja, säg i, 's ist öppis wahr dra. Aber hescht, d'Differenz lit nid a der Sach, nu i der Proportion vo de Geldsumme. —

Mir zahlti me nid so viel für mi Sach, wil sie z'wenig bekannt ist, wil sie nid all Lüt bruuched, und wil ich ellei Eigethümer bi. —

Wo du din Gwerb vergantet häst, hät niemert bote. Was thuest? De gist en de Jude. Chum händ en d'Hagle gha, so renned sie vo Hus z'Hus, händ's de Wibere guet a'gä und i 14 Tage sind de Weil und de Guggeheim ihrem Wäärli abgsi mit ere schöne Provision.

Jetz hät Alls agfange schimpfe und flueche, daß me so cheibe dumm gsi seig. Die hetted das Gwerbli nid chönne fresse, nid emal umtriebe, die hätted's später gwüß na underem Pris müeße gä.

Prezis e so isch es mit der Centralbahn. Die wo sie gründet händ, händ ietzig mängs Jahr für ihr dra gwagets Kapital en ordetliche Zeis gha, der ihne au ghört häd; — und wenn's ietz bi eme Verchauf noch öppis extra drüber ie uf's Kapital überchiemted, eso füfzg bis hundert Franke über die feufhundert ufe, so gönnti ich ihne au das na für's Risiko, wo's bis ietz gha händ. —

Aber ietz isch ebe anderst. Von säbe Gründere sind wenig meh derbi. — So bald als nüt meh z'verlüüre, — höchstens noch z'gwünne gsi ist, — sind ander cho; derig wo nüd vo euserem hüürige Suser trinked, und die händ denn die Aktie glueget überz'cho. Zum Theil sind's au Jude, aber nöbleri, — statt Weil und Guggenheim heißed sie vielleicht Silbersteiner oder Goldberg, und persee sind denn au na öppis derig derbi, wo eigetli vo Rechtswege Christe wänd si, aber dem Grundsatz huldiged, ohne Geld kein Schweizer.

Die wurded ietz wahrschinlich nit briegge, wenn sie da Gwerbli dem Bund chönnted um fast de dopplet Pris ahänke. — Dorum wemmer fest si und säge „nei" —; dasmal seig's denn nüt gsi mit dem säbe Provisiönli! —

Da ich glaube ich heig recht, so grüetze ich euch freundschaftlich

Felix Trampi, Schüsch de pä.

Anmerkung der Redaktion. Sie haben, verehrter Herr Schüsch de Pä, die Sache ganz von der lätzen Seite angepackt. Allein wir denken, es sei Ihnen dieß in Ihrem Amte zur Gewohnheit geworden und entschuldigen Sie deßhalb. Bei näherem Hinsehen werden Sie selbst kundig, daß Ihr Vorschlag nicht opportun. Aber auch auf das kommt's nicht an; die Hauptsache ist, daß man richtig stimmt.

Johannes Orth.

Es braucht entschieden ziemlich viel List,
Genau zu wissen, wo der Ort ist.
Und frägt mich Jemand: Wo ist der Ort?
Verwirrt mich gänzlich das kleine Wort,
Ein Orth ist immerhin hier oder dort,
Und aber wo der „Orth Johannes" steckt,
Den Ort hat leider noch Keiner entdeckt.

Eine kunstwissenschaftliche Frage.

In Berlin wurde gelegentlich der Alters- und Invalidenversicherung die Frage aufgeworfen, ob die Artisten der Spezialitätentheater Künstler wären. Wir müssen diese Frage entschieden bejahen, denn:

1. Sind die Artisten Maler. Wenn sie nämlich glauben, von der Behörde als Künstler anerkannt zu werden, so können sie sich diese Anerkennung malen.
2. Sind sie Bildhauer. Unverschämte Menschen, von welchen sie nicht als Künstler anerkannt werden, werden von ihnen ausgehauen.
3. Sind sie Komponisten. In ihren Produktionen liegt Musik.

Nur mit dem Dichten geht es schwach; denn daß sie nicht Künstler sein sollen, können sie sich nicht zusammenreimen.

Naturgeschichtliches.

Während eines Berliner Mordprozesses bemerkte man im Gerichtssaale Backfische als Zuhörerinnen. Da sieht man, daß die Backfische, wie alle andern Fische, kaltes Blut haben.

Herbstbericht von Anno 91.

Wenig, aber gut, pflegt man zu sagen, wenn die paar Tropfen der verfehlten Saison an den Mann gebracht werden sollen. Hier ist das wichtigste, wenn die Temperenzler ungeheuer an Zahl zunehmen und daß die Wirthe einen Geographiekurs einrichten, damit sie im nächsten Jahr einigermaßen beschlagen sind, wenn von Istrien, Dalmatien und Kroatien die Rede ist. Manche Wirthe wollen überhaupt an Ort und Stelle einkaufen und dabei das moderne Räuberwesen ein wenig studiren. Hier geht auch das Gerücht, Deutschland soll einer Wiederabtretung des Elsaßes weniger abgeneigt sein, da der Herbst das Land entwerthet. Im Frickthal hat Einer seine todte Schwiegermutter mit sieben Tropfen Einundneunziger auferweckt. Im Zuchthaus darf kein Wein mehr verabreicht werden, da die Gefangenen unter Staatsschutz stehen. Aus Bosheit haben die Konservativen beschlossen, alle möglichen eidgenössischen Feste zu befürworten, damit man den vergnügungssüchtigen Liberalen möglichst viel Ehrensäure anhängen kann. Die Welt ist halt in Grunderdboden verdorben!

Ob man knieend oder stehend, fastend, betend selig werde,
Wird hienieden nie entschieden, denn auf der geplagten Erde
Gibt's egal bei allen vieren, Heiden, Türken, Juden, Christen,
Aerger als bei Noah's Arche, ewig Unrath auszumisten.